

Hünenberger Post

Wachstum: Visionen für die Zukunft von Hünenberg



Liebe Hünenbergerinnen und Hünenberger

Aktuell beträgt die Einwohnerzahl von Hünenberg rund 9'000. Es ist davon auszugehen, dass im Jahr 2040 etwa 10'700 Personen in Hünenberg leben und rund 9'400 Personen in der Gemeinde arbeiten werden. Ist dieser Zuwachs gross oder ist er klein? Subjektiv wird es dazu eine Vielzahl von Meinungen geben. Objektiv bedeutet dies in den kommenden zwanzig Jahren einen Zuwachs von rund 19 Prozent. Zum Vergleich: In den letzten fünfzig Jahren ist Hünenberg von 2'000 auf 9'000 Einwohnerinnen und Einwohner angewachsen, das war ein Wachstum um das Viereinhalbfache!

Mit der aktuellen Ortsplanungsrevision wird die Grundlage für ein massvolles Bevölkerungs- und Beschäftigtenwachstum geschaffen. Die Siedlungsentwicklung basiert auf dem kantonalen

Richtplan. Das bedeutet insbesondere, dass für die allgemeine Bauentwicklung kein zusätzliches Bauland eingezont werden darf und die Entwicklung nach innen gerichtet werden muss.

Wachstum und Entwicklung haben immer mit Veränderungen zu tun. Die Erfahrung zeigt, dass die Bereitschaft zu Veränderungen oft vorhanden ist, solange über Strategien und Konzepte diskutiert wird. Die Herausforderung liegt darin, dass diese Bereitschaft im weiteren Prozess aufrechterhalten bleibt, wenn konkrete Regelungen aufgestellt werden und gelegentlich auch Kompromissbereitschaft gefragt ist. Es darf nicht vergessen werden, dass eine qualitätsvolle Entwicklung sehr vielfältige Interessen abdecken muss. In Hünenberg braucht es neue Wohnungen vor allem für junge und ältere Personen

sowie vermehrt preisgünstigen Wohnraum. Hierfür ist der Anteil kleinerer Wohneinheiten zu erhöhen. Es geht aber auch um die Erhaltung und Aufwertung von Grün- und Freiräumen, welche sowohl wichtige Erholungsräume für die Bevölkerung als auch Lebens- und Rückzugsorte für Fauna und Flora bilden. Mit der aktuellen Ortsplanungsrevision schaffen wir die Grundlagen, damit die erwähnten Ziele zukünftig umgesetzt werden können. Um dies zu ermöglichen, braucht es einen Beitrag von uns allen, nämlich die Bereitschaft zur Entwicklung und zur Veränderung.

Thomas Anderegg
Gemeinderat,
Vorsteher Bau und Planung

Bauunternehmer, Politiker, Vater: Das ist unser Kantonalpräsident

Nach ihrer brillanten Wahl in den Regierungsrat musste Laura Dittli ihr Amt als Kantonalpräsidentin abgeben. Seit eineinhalb Jahren leitet nun der Walchwiler Kantonsrat Peter Rust die Geschicke der Mitte Kanton Zug. Wie gut hat er sich im neuen Amt eingelebt und wofür setzt er sich ein?

Was ist deine Motivation, als selbständiger Unternehmer und Inhaber einer Bau- und Immobilienfirma nebst dem Kantonsratsmandat auch noch die Aufgabe des Präsidenten der Mitte Partei zu übernehmen?

Unternehmer zu sein und eine Kantonalpartei zu führen – bei beiden Aufgaben geht es darum, Verantwortung für andere zu übernehmen, vorausblickend und auch mal spontan zu handeln, effizient zu organisieren, Probleme zu lösen und all dies auf eine kollegiale Weise. Im Unternehmen bin ich verantwortlich für das Wohl meiner Mitarbeitenden auf der Baustelle. Auch will ich dem mir geschenkten Vertrauen meiner Kunden gerecht werden. Als Parteipräsident an der Spitze der grössten Zuger Partei kann ich wichtige Akzente und Impulse bei der Ausgestaltung und Weiterentwicklung unseres Kantons setzen. Verantwortung, Gemeinsinn und fachliche Kompetenzen sind gewichtige Elemente sowohl im Beruf als auch in der Politik.

Unsere nationale Partei bezeichnet sich als die politische Kraft der bürgerlichen Mitte, für die der Begriff der sozialen Verantwortung mehr ist als ein leeres Versprechen. Wie setzt dies unsere Kantonalpartei um?

Im Gegensatz zu den Polparteien, welche vielfach Themen primär zur Eigenprofilierung bewirtschaften, versuchen wir auf Kantonsebene, tatsächlich vorhandene Probleme mit breit akzeptierten Lösungen anzugehen. Dies bedingt eine sorgfältige, ergebnisoffene Analyse einer Sachfrage, die Bereitschaft anderen zuzuhö-

ren, kreative Lösungen einzubringen und möglichst viele ins Boot zu holen, damit mehrheitsfähige gute Lösungen entstehen. Diese Arbeit ist oft wenig spektakulär, im Ergebnis jedoch entscheidend für unsere Gesellschaft. Als grösste Fraktion in der Legislative, sowie mit drei Vertretern in der Regierung - davon zwei Frauen -, kommt uns eine beachtliche Gestaltungskraft zu. Dass wir dies im Sinne einer Konsenspolitik betreiben, zeigt uns die Tatsache, dass wir die meisten Volksabstimmungen gewinnen. Jüngst war dies bei der Transparenzvorlage der Fall, wo wir zusammen mit der GLP eine Mehrheit beim Souverän fanden.

«Es ist wichtig, sich aktiv für einen Kanton einzusetzen, der neben einer attraktiven Steuerpolitik auch auf solide Infrastruktur und Bildungsangebote setzt.»

In einem früheren Artikel schrieb die NZZ, im Kanton Zug sei die Mitte respektive die CVP die Wirtschaftspartei. Weshalb kann man dies zurecht sagen?

Wohlstand erwirtschaften Arbeitnehmende und Unternehmer gemeinsam. Das weiss ich als Bauunternehmer, der als Lehrling früher selbst die Maurerkeller schwang, aus eigener Erfahrung. Als Präsident einer Partei des Mittelstandes habe ich den Blick für beide

Seiten. Nebst einigen grossen international tätigen Firmen, die sich schon pionierhaft für eine gelebte Sozialpartnerschaft einsetzten, waren es immer auch mittelständische Betriebe, welche zu diesem Wohlstand beitrugen. Die frühere CVP und heutige Mitte haben dieses Unternehmertum stets gefördert und in der Politik und in der Verwaltung dafür gesorgt, dass gute Voraussetzungen für die soziale Wohlfahrt geschaffen wurden.

Der Kanton Zug wird wegen seiner tiefen Steuern zuweilen bewundert, gelegentlich auch kritisiert. Was antwortest Du diesen Kritikern?

Ich muss immer wieder korrigieren: Die einzigartige Landschaft, die Nähe zu den grossen Zentren, ein breites, qualitativ hochstehendes Bildungs- und Kulturangebot, gut ausgebaute Infrastrukturen und eine bürgernahe Verwaltung sind mindestens so bedeutende Faktoren wie tiefe Steuern. Ich gebe gerne zu, dass tiefe Steuern für finanzstarke natürliche und juristische Personen eine hohe Attraktivität geniessen. Mit dem nationalen Finanzausgleich (NFA) leisten wir im aktuellen Jahr einen Beitrag von 383 Mio. Franken an die freundeidgenössische Solidarität; das sind 2'920 Franken je Einwohner. In Zukunft werden neue Aufgaben auf die Kantone zukommen oder vom Bund auf die Kantone verschoben werden; ich denke an die Bereiche Gesundheit und Pflege, Kinderbetreuung oder die Abnahme des Kantonsanteils an der direkten Bundessteuer. Da werden auch wir Zuger gefordert sein.



Peter Rust-Hürliemann

- Kantonsrat
- Präsident der kantonsrätliche Kommission Raum, Umwelt, Verkehr
- Bürgerpräsident Walchwil
- 50-jährig, verheiratet, zwei Kinder
- gelernter Maurer
- Absolvent Bauschule Aarau
- Inhaber der familieneigenen Bau- und Immobilienfirma

«Eine gewisse Abhilfe kann auch der soziale Wohnungsbau schaffen. Hier können der Kanton und die Gemeinden Steuermittel gezielt einsetzen.»

Als Bauunternehmer und Präsident der kantonsrätlichen Raumplanungskommission bist Du sicher auch mit dem Wohnproblem konfrontiert.

Die bereits genannten Vorzüge unseres Kantons bringen es mit sich, dass das Wohnen infolge der starken Nachfrage sehr teuer geworden ist. Dies gilt für

Mieten und noch vielmehr für den Erwerb von Wohneigentum. Mit dieser unschönen Situation geht auch eine gesellschaftliche Separation vor sich; eine Entwicklung, die uns als breit aufgestellte Mittelstandspartei Sorge bereitet. Erschwerend kommt hinzu, dass mit der Annahme der Zweitwohnungsinitiative die Möglichkeit neuer Einzonungen stark begrenzt wird. Realistisch, wenn auch mit etwelchen Schwierigkeiten verbunden, ist die innere Aufstockung von bereits überbautem Gebiet. Eine gewisse Abhilfe kann auch der soziale Wohnungsbau – auf öffentlicher, genossenschaftlicher oder privater Basis – schaffen. Hier können der Kanton und die Gemeinden Steuermittel gezielt einsetzen.

In einem alten Theaterstück mit dem Titel «Heinrich von Hüenenberg» sagt ein Landsknecht: «Wollt Ihr vom feinen Hüenenberger Wein oder vom «suren Walchwiler»? Was meinst Du als Walchwiler dazu?»

Wir gönnen den Hüenenbergern den bessern Wein – dafür wohnen wir an der Zuger Riviera!

Anna Bieri,
Kantonsrätin und Vize-Präsidentin
Die Mitte Kanton Zug

Vorstellen. Entwickeln. Verwirklichen. **JEGO**

Totalunternehmung Immobilien

Jego AG
Rothusstrasse 5B
6331 Hüenenberg
041 790 52 20
info@jego.ch
jego.ch

Seit mehr als drei Jahrzehnten im Dienste der Kunden Peter und Doris Schless und ihr Team sind für Sie da: Drogerie Schless AG
Maihölzli Sa, 6331 Hüenenberg

DROGERIE SCHLESS
Hilfsmittel & Beratung

1892 **Elektro Luthiger AG**
Hüenenberg

Verkaufsladen:
Leuchtmittel & Haushaltsgeräte

Elektroplanung
Beleuchtung
Installationen

Netzbau
Telefonie / EDV
Smart Home

Elektroservice
Sicherheit
Garagentorantriebe

24/7 Service

T 041 780 37 48 elektro-luthiger.ch

HUWILER
MALER-MEISTER-
HANDWERK

MALER HUWILER AG
HÜENENBERG
TELEFON 041 781 04 05
WWW.MALERHUWILER.CH

hergestellt
im
ENNETSEE

www.ennetsee.ch

Die Friedensrichterin schliesst ihr Logbuch

Nach sechs Jahren im Amt verabschiedet sich Irene Annen als Friedensrichterin. Sie blickt auf eine interessante, lehrreiche und auch anspruchsvolle Zeit zurück. Dass sie keinen juristischen Hintergrund hat, empfand sie nie als Nachteil.

«Letzte Woche habe ich meine hundertste und voraussichtlich letzte Schlichtungsverhandlung durchgeführt», erzählt Irene Annen. Seit sechs Jahren amtiert sie für die Mitte Hünenberg als Friedensrichterin, per Ende Jahr gibt sie ihr Amt weiter. Es sei eine interessante, lehrreiche und manchmal auch anspruchsvolle Zeit gewesen, meint die Friedensrichterin rückblickend. Mit dabei war immer das Logbuch, in dem sie jeden Fall notiert und die wesentlichen Punkte festgehalten hat. «Die Idee zum Logbuch habe ich im Einführungskurs erhalten», sagt sie. Während zweier Tage werden jeweils die neuen Friedensrichterinnen und Friedensrichter auf ihre Arbeit vorbereitet. Am ersten Tag steht eine Rechtseinführung auf dem Programm, am zweiten Tag werden Schlichtungsgespräche geübt.

In Hünenberg sind zwei Friedensrichter im Amt. Aktuell ist Irene Annen Friedensrichterin. Martin Brun amtiert als Friedensrichter Stellvertreter. «Wir teilen uns die Arbeit hälftig. Jeweils drei Monate nimmt jemand die Gesuche entgegen und bearbeitet sie. Dann ist wieder die andere Person an der Reihe.» Ihr Arbeitspensum beträgt rund zehn Prozent. Die Entschädigung wird pro Fall und Ausgang abgerechnet. «Reich wird man nicht als Friedensrichterin, aber reich an Erfahrungen», sagt Irene Annen lachend.

Streitigkeiten im Bereich des Zivilrechts, die später vor das Kantonsgericht kommen, gehen grossmehrheitlich zuerst über den Tisch der gemeindlichen Friedensrichterämter. «Vor Aufnahme meiner Arbeit habe ich mir vorgestellt, dass ich als Friedensrichterin vor allem Nachbarschaftsstreitigkeiten oder ähnliches zu schlichten habe. Die Realität ist aber, dass es in achtzig



Prozent der Fälle um offene Geldforderungen geht, meist mit einer vorhergehenden Betreuung und einem Rechtsvorschlag. Leider ist es bei diesen Fällen immer öfter so, dass ich als Friedensrichterin nicht mehr viel bewirken kann und der Fall trotzdem vor dem Kantonsgericht endet.» Spannend sei der Kontakt mit den unterschiedlichsten Menschen gewesen: meist Menschen wie du und ich, aber auch hochverschuldete Arbeiter, millionenschwere Firmeninhaber und leider auch Betrüger. «Mir war es immer wichtig, alle gleich zu behandeln, alle zu Wort kommen zu lassen und ihnen auch zuzuhören.»

Und wenn es mal ganz schwierig wurde in einem Fall? «Dann habe ich mich zuerst mit meinem Amtskollegen ausgetauscht. In den ersten Jahren war das Markus Ambühl, seit 2022 ist es Martin Brun. Für sehr komplexe Schlichtungsgesuche richten wir uns an unsere Ansprechperson beim Obergericht, welche uns immer zeitnah eine juristisch fundierte Rückmeldung gibt. Das war all die Jahre eine grosse Unterstützung».

Wäre es in diesem Fall nicht sogar sinnvoll, wenn die Friedensrichter selbst ausgebildete Juristen wären? Irene Annen winkt ab. «Es ist in meinen Augen der Sinn des Friedensrichteramts, dass eine Streitigkeit von einer neutralen Person mit gesundem Menschenverstand begutachtet wird und dabei noch keine Gesetzesartikel und Beweismittel im Vordergrund stehen. Eine Schlichtungsverhandlung ist kostengünstiger als der Gang vor Gericht. Wenn sich die Parteien an meinem Bürotisch einigen können, gibt das einerseits ein gutes Gefühl für mich als Friedensrichterin; vor allem aber weiss ich, dass ich mit einem Vergleich die stark überlasteten Gerichte entlasten kann.»

Im Namen des Vorstands der Mitte Hünenberg bedanke ich mich ganz herzlich bei Irene Annen für ihre grosse Arbeit, die sie mit viel Zuverlässigkeit und Umsicht geleistet hat. Ihrer Nachfolgerin, Claudia Hubatka-Keller, wünschen wir einen guten Start im Januar 2025.

Anita Zimmermann
Präsidentin Die Mitte Hünenberg

Impressum Hünenberger Post
November 2024

Herausgeberin: Die Mitte Hünenberg
huenenberg@zg.die-mitte.ch

Redaktion:
Anna Bieri und Anita Zimmermann

Layout & Druck:
Printmedien Ennetsee AG
Bösch 35, 6331 Hünenberg

Auflage: 4350 Exemplare

Die Mitte
Hünenberg